

LHN Hauptversammlung am 25. Februar 2020

Bericht des Vorstandsvorsitzenden Jørgen Popp Petersen

Landwirtschaft existiert im Spannungsfeld: Wetter, Politik, Markt und Veterinär sogar die einzelne und manchmal mehrerer der Faktoren kann enorme Auswirkungen auf den Betrieben verursachen. Man kann sagen: „No Risk no Farm“

Wir stehen in der Kritik und das ist praktisch unumgänglich. Landwirtschaft wird zu jeder Zeit ein Kompromiss sein, egal wie wir die Prioritäten setzen werden gibt es Interessenten, die unzufrieden sind.

Bemerkt Euch bitte die Zahl 32771

2020

Im Jahre 2020 gibt es viele Feierlichkeiten in Bezug auf das 100-jährige Jubiläum der Volksabstimmung in Schleswig und die darauffolgenden Grenzziehungen. Im Jahr 2021 kann der LHN auch deshalb sein 100-jähriges Jubiläum feiern. Wenn ich jetzt mitfeiere, tue ich es nicht, um das damalige Abstimmungsergebnis zu feiern, sondern dass wir heute in Frieden und Wohlstand leben können.

Diese Tatsache ist überhaupt keine Selbstverständlichkeit- dafür sollten wir dankbar sein und dies fordert einen ständigen demokratischen Einsatz.

Seit vielen Jahrhunderten haben wir in Schleswig unter Einfluss von deutsch/dänischen Strömungen miteinander gelebt. Die schleswigschen Kriege des Ersten und Zweiten Weltkrieges haben aber viel Elend und nationale Streitigkeiten mit sich geführt, und heute ist der nationale Bodenkampf auch passé. Ich möchte nicht gerne das deutsch/dänische Spannungsfeld entbehren und ich freue mich darüber, dass Ihr, Mitglieder weiterhin eine Mission mit LHN sieht.

In Verbindung mit Thema 2020 wurde der LHN mehrfach hervorgehoben. Zum ersten hat L&F Vorsitzender Martin Merrild bei dem SLF Neujahrs- Empfang in Agerskov vom Rednerpult den LHN für den Einsatz im Grenzland gelobt. Dasselbe kam kürzlich zur Schrift im Leitartikel der Agrar-Zeitung „Effektiv Landbrug“. Lob für unser Verein ist schön zu erleben und es ist gut zu wissen, dass wir im Gesamtbild bemerkbar und geschätzt werden. Aus Sicht des LHN kann ich mit einigen Jahren von Erfahrung sagen, dass wir eine hervorragende Zusammenarbeit haben und Entgegenkommen spüren, egal ob es Adressen in Nordschleswig, Schleswig Holstein, Akseborg, Seges, Kiel, Berlin oder Brüssel sind. An dieser Stelle will ich im Namen des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig einen Dank an alle Partner aussprechen. Das gilt insbesondere Karen Franzen - Kreisbauernverband Schleswig/Flensburg, Wolfgang Stapelfeldt- Kreisbauernverband Südtondern. Werner Schwarz- Präsident des Schleswig-Holsteinischen Bauernverbands und Stephan Gersteuer, dessen Geschäftsführer.

2019

Das vergangene Wirtschaftsjahr war wieder von sehr unterschiedlichen Bedingungen geprägt.

Durch die extreme Dürre in 2018 war der Grundwasser-Pegel sowie der Pegel in den Wasserläufen und Auen sehr niedrig. Heute sind wir auf mehr als Niveau zurück. Durch den Herbst und auch Februar Niederschlag kamen wir praktisch auf einem neuen Jahres-Rekord.

Gerade die letzten Jahre haben gezeigt, dass wenn wir die Nährstoffe optimal ausnützen wollen, um Ertrag und Verlust von Nährstoffen zu minimieren, wir zur gleichen Zeit sowohl optimale Bewässerungs- und Beregnungsmöglichkeiten haben müssen.

2019 wurde ein sehr deutliches Beispiel dafür, wie viel Macht die Märkte haben- ob es regional oder weltweit ist. Dies wird auf den einzelnen Betrieben sichtbar, egal wie die politischen Wünsche/Forderungen oder Träume sind.

Ökologie steht nach wie vor ganz oben auf der politischen Tagesordnung und die Regierung hält an einer sehr ambitionierten Erweiterung der Öko-Fläche fest. Die Nachfrage der Verbraucher folgt aber nicht nach. Das Ergebnis sind sehr schlechte Preise für u.A. Schweinefleisch, Eier und Getreide. Vereinzelt werden Betriebe dazu gezwungen Produktionen auf konventionell umzustellen. Es sind nicht die Landwirte, die die Entwicklung zu mehr Ökologie ausbremsen. Ganz im Gegenteil.

Die Politik soll sich davon abhalten, Landwirte mit Lockmitteln zum Ökologie-Wechsel zu locken.

Wenn der Markt kippt, wie es in einigen Bereichen gerade der Fall ist, dann wird wieder umgestellt. Niemand profitiert dabei. Ganz im Gegenteil. Wenn die Marktverhältnisse stimmen, passiert die Umstellung ganz von alleine ohne politische Einmischung.

Zurzeit wird etwa 10 % der Fläche ökologisch bewirtschaftet. Ich meine, dass konventionell und Öko sich gut ergänzen, sowohl am Markt als auch im Landschaftsbild. Ohne diesen Produktionszweig würden wir ganz andere Diskussionen und Herausforderungen bezüglich Biodiversität und Artenvielfalt haben.

Und das sage ich nicht, weil die Öko-Milch und Flächen im LHN Vorstand in der Überzahl vertreten sind. Der Abrechnungspreis für Milch war sehr stabil in 2019 und die Molkereien berichten auch über einen guten Absatz. Durch professionelles Management wird auf Produktionskosten und Futteranbau optimiert. Das wurde auch im Sommer sichtbar, als der landesweite „Grovfoderdag“ mit 800 Teilnehmern u.a. zu Besuch in „Fauerby“ bei Jette und Harro Marquardsen waren.

In unserer Region wird viel Milch produziert und das ist wohl auch der Grund dafür, dass Arla im naheliegenden Branderup Mejeri für den beachtlichen Betrag von 600 Mill Kronen zur Erweiterung der Mozzarella Käse Produktion investieren.

Im Herbst hat der LHN- Vorstand das neue Arla Innovationcenter im Agro Foodpark bei Seges in Aarhus besucht. Es ist schon erstaunlich, dass die 12.000 Arla-Landwirte mehr als 150 hochausgebildete Leute dort beschäftigten, und auch zu erfahren, wie viel die Vermarktung und Verpackung der Produkte und Innovationen ausmachen.

Die Konjunkturen in der Schweineproduktion erleben seit Frühjahr 2019 einen Höhenflug. Es ist jetzt möglich und auch notwendig Schulden abzubauen.

Die Afrikanische Schweinepest und China ist weiterhin der Joker, obwohl die Notierungen stabil aussehen, wissen alle, dass die Hölle auch hier ausbrechen kann. Ich kann nur alle diejenigen, die Kontakt zu ASP betroffenen Regionen haben empfehlen, sich sehr sorgfältig

zu benehmen. Von dort aus sollte man nicht auf Wildschweinejagd in verseuchten Gebieten teilnehmen. Die Gefahr und das Risiko den Virus zu überführen ist einfach zu groß.

In Deutschland ist der Bestand an Muttersauen in einem ständigen Rückgang und in Dänemark gibt es erstaunlicherweise sehr konstant rund um eine Million Muttersauen. Dänemark ist klug beraten, die politische Lage und Anforderungen in Deutschland zur Haltung eng zu verfolgen. Bei Verschärfung gegenüber der Haltung (dies betrifft sowohl Kastenstand sowie Kastrationspraxis) könnte der Handel in Deutschland die Forderungen auch für Ferkel die im Ausland aufgezogen sind gelten lassen.

Das die veterinäre Lage im Griff ist, ist das A und O. Dies gilt sowohl in der Produktion im Betrieb als auch Markt Zugang überhaupt.

Etwa 40 Betriebe mit Sauenhaltung wurden in 2019 mit PRRS durch Sperma von Hatting infiziert.

Dies mit fatalen betriebswirtschaftlichen Folgen. In der Milchviehhaltung waren im Herbst 2019 laut Seges 16 % der Betriebe mit Salmonella Dublin infiziert und das bei vielen zur großen Frustration. Zum ersten, weil dies oft betriebswirtschaftlichen Folgen hat und zweitens, weil es keine klaren Antworten darauf gibt, wie man es wieder los wird.

Bei dem Pflanzenanbau hat besonders die Kartoffelstärke-Produktion bei AKS in Toftlund sehr stabile Erlöse geliefert. Immerhin wird auf etwa 7000 Ha Kartoffeln in der Region angebaut was das Einkommen bei den 280 Genossenschaftlern stabilisieren.

Die Getreide Erträge waren auch sehr gut. Der Protein-Gehalt eher enttäuschend, die Tendenz aber immerhin besser, als den mageren Jahren mit 20 % Stickstoff Reduktion.

Wahlen

Innerhalb von 10 Tagen im Frühsommer hatten wir erst Wahlen zum EU-Parlament und nachfolgend zum Folketinget.

Vorweg hatten wir beim LHN Besuch von 4 Kandidaten; Agrar- und Umweltpolitik im deutsch/dänischen Grenzland wurde hier erörtert. Daran nahmen teil (v. l.): Rasmus Andresen (Grüne), Morten Løkkegaard (V), Asger Christensen (V), Apenrades Bürgermeister Thomas Andresen, Niclas Herbst (CDU) sowie LHN-Vorsitzender Jørgen Popp Petersen.

Alle 4 Kandidaten wurden später zum Parlament gewählt.

Landwirt und Freund des LHN, Asger Christensen hat sein erstes Wahlversprechen eingehalten. Am ersten Tag im Parlament hatte er die Gummistiefel an. Dass der gute Mann vor Jahren aus Protest die Agrar-Verordnungen herunter pflügte, haben wohl nicht so viele in 2019 mitbekommen.

Die Parlamentswahl war spannend. Welcher Einfluss würde der Brexit haben- wo Dänemark traditionell mit Großbritannien in EU-Fragen einig war. Bei hoher Beteiligung wurde es ein äußerst pro EU-Ergebnis. Dansk Folkeparti verlor 3 von 4 Mandaten und sogar Folkebevægelsen imod EU flog aus dem Parlament raus.

Wenn wir auf die Welt-Bühne schauen mit Russland, China und den USA die sich mehr und mehr von Europa distanzieren, haben wir keine Wahl. Wir müssen Einigkeit in der EU schaffen. Das sieht richtig, richtig schwer aus. Das Gegengesetzte wäre fatal. Für die

Zukunft brauchen wir Politiker wie: Schmidt, Kohl oder Merkel: Leute mit Visionen für Europa.

Noch kennen wir nicht richtig die neuen Kommissare. Janusz Wojciechowski ist der polnischen EU-Agrar Kommissar.

Er ist mehrmals mit äußerst kontroversen Aussagen aufgetreten. Das kann schon beunruhigen in Betracht auf Herausforderungen wie Haushalt und der Überarbeitung der gemeinsamen Agrarpolitik sein.

Es kann ohnehin komplex aussehen, wie so unterschiedliche Gegebenheiten von Griechenland bis Finnland oder von Rumänien zu Dänemark, unter einem Hut zu bekommen. Wenn wir trotz allem, wie bis jetzt sichern, dass wir ohne Barrieren Waren austauschen können, dass einzelne Länder nicht mit zusätzlichen Fördermitteln ihre eigene Landwirtschaft subventioniert, dass wir gewisse Standards haben und dass es auch weiterhin möglich ist, überall Landwirtschaft in der EU zu betreiben - ob es an den Deichen, an der Nordseeküste oder in den Bergregionen in Südeuropa ist, dann ist es eine viel bessere Alternative, als ohne CAP. Auf der anderen Seite muss man sich auch überlegen, wie es möglich ist, dass die Fördermittel nicht nur Alibi ist, und auch die Attraktivität für Kapital und Fremd-Investoren im Land-Eigentum zu investieren.

Ich meine, dass die EU für uns enorm wichtig ist- sowohl politisch als auch wirtschaftlich. Sowohl DC und Arla können darüber mitreden, wie viel Geld wir in Großbritannien die letzten Jahre verloren haben.

So viel zu Europa - am 5. Juni 2019 standen dann die

Folketingswahlen bevor.

Der Wahlkampf verlief parallel zu den EP-Wahlen und wie bekannt hat Mette Frederiksen eine Minderheitenregierung gebildet. Und wieder einmal wurde das Ernährungs- und Umweltministerium zu zwei separaten Ministerien. Leider, denn viele Themen könnten besser in ein Ministerium gelöst werden, anstatt dass die Themen im schlimmsten Fall zwischen den Ministerien hin und her geschoben werden.

Wie es sich nun bestätigt lässt, ist es eine Herausforderung, dass die Sozialdemokraten in 2016 nicht ein Teil davon waren, als das Landwirtschaftspaket beschlossen wurde. Noch beim Delegiertentreffen Anfang November, wurde versichert, dass bei Agrar-Umweltfragen, auf breiter Basis Entschlüsse getroffen werden würden. Wenig später beinhaltete sogar die Absprache zum Haushalt, massive Erhöhungen der Nachsaatflächen. Trotz des Versprechens, scheint es nun so, als wäre es „Payback time“. Wie wir wissen, haben RV, Enhedslisten und SF ganz andere Vorstellungen davon, wie die Landwirtschaft aussehen soll. Das jedoch, lässt sich mit der heutigen Landwirtschaft, und dem globalen Weltmarkt, von heute auf morgen nicht vereinbaren. Generell hat die dänische Landwirtschaft die Rückendeckung der Bevölkerung, und so wurden wir auch nicht ein Negativ-Thema im Wahlkampf. Die Strategie von L&F ist damit aufgegangen. Eine Strecke bestehend aus einer Kooperation mit Danmarks Naturfredningsforening und eine sehr ambitionierte Klimastrategie. Klima wurde das Thema in 2019 in dem heimischen Wahlkampf und auf die Weltbühne.

LHN Klimakonferenz 2009

Es ist schon 11 Jahre her, dass die Klima Konferenz, damals mit Meteorologe Jesper Theilgaard veranstaltet wurde. UN hat mittlerweile 25 COP Klima Konferenzen durchgeführt.

Prominente haben Pro und Kontra propagandiert. Hysterie wird weiterhin auch erwähnt, wer das Thema nicht ernst nimmt, wird verlieren. Es wird aber jetzt politisch gehandelt. Das Wetterextremen und Klimaänderungen Fakt ist, wird nicht von Landwirten infrage gestellt.

Sowohl Danish Crown als auch Arla und L&F haben sehr ambitionierte Klima-Ziele. Ich denke, dass es so richtig ist. Wir nehmen damit die Argumente vom Mund unser Kritiker und die Politik kann nur selbst Verantwortung der Branche anerkennen.

Nach Einschätzung des Weltklimarates ist die Zahl der Dürren- und Hitzewellen in Folge des Klimawandels weltweit gestiegen. Dies kann mit einer hohen wissenschaftlichen Genauigkeit belegt werden, betonen die Wissenschaftler. In Zukunft werden extreme Klimaereignisse vor allem in Zentraleuropa, der Mittelmeerregion, dem südlichen Amazonasgebiet sowie dem südlichen Afrika weiter zunehmen. In vielen Regionen werden zudem häufiger extreme Regenfälle vorkommen.

Die Langzeitprognosen zeigen, dass die Entwicklung sich nicht vorläufig ändern lässt, das heißt: Weitere Temperaturanstiege, mehr Niederschlag und mehr als einer Verlängerung der Vegetationsperiode mit mehr als einem halben Tag pro Jahr. Mit diesem Entwicklungsprozess wird die Bedeutung für Nordeuropa als Speisekammer zum Hotspot werden.

So sind die Voraussetzungen zum Ernährungs-Anbau;

Der Globus:

Die Gesamtfläche besteht aus 13,4 Milliarden Ha, davon ist 5 Mrd. Ha Agrarfläche. 3,55 Mrd Ha ist Weideland. Weideland kann hauptsächlich nur durch Wiederkäuer zur menschlichen Ernährung veredelt werden und ohne Pflege wird Wüstenbildung voranschreiten und 1,45 Mrd HA ist Ackerland. 100 Mill Ha werden für stoffliche Nutzung beispielsweise Baumwolle verwendet. 55 Mill Ha für Bioenergie. 1 Mia Ha für Futtermittel - das heißt Veredlung zu Eiern, Fleisch und Milch. Letztendlich wird auf 260 Mill Ha Nahrungsmittel angebaut.

Wo heute jeder Weltbürger im Durchschnitt 2500 m² zur Verfügung steht, wird das sich auf 1500 m² pro Weltbürger in 2050 reduzieren.

Ist es überhaupt verantwortungsvoll, Nahrungsmittel über größere Abstände zu transportieren.

Ich meine ja. Es ist und wird notwendig Nahrungsmittel in den Ballungsräumen zu bewegen. Aus Flächen-Knappheit ist es nicht möglich ausreichend regional zu produzieren. Mit dem Agrargüter und Nahrungsmittel Handel werden virtuelle Ha und Wasser bewegt. Der Klimawandel verwüstet große Flächen in Nord-Europa bekommen wir ein größeres Ertragspotential.

Durch kombinierte Simulationen des Wasserverbrauchs im Pflanzenanbau und agrarökonomische Land- und Wassernutzung, konnten die Forscher des Potsdam-Institut für Klimaforschung erstmals die positiven, wie negativen Folgen des internationalen

Handels von Getreide und Pflanzen, Vieh und Futtermitteln für die Wasserknappheit ermitteln. Um große Länder wie Indien oder den USA mit unterschiedlichen Klimazonen, und damit zusammenhängender unterschiedlicher Wasserverfügbarkeit und Wasserproduktivität gerecht zu werden, wurde der Effekt des Handels auf regionaler Ebene untersucht, während bislang nur nationale Durchschnittswerte für diese Länder herangezogen werden konnten. „Lokale Wasserknappheit wird durch den Import von Agrargütern reduziert und kann deshalb regionale Produktion vor allem in Teilen von Indien, Marokko, Ägypten und Pakistan einsparen. Gleichzeitig wird Wasserknappheit in Teilen der Türkei, Spaniens, Portugals, Afghanistans und der USA durch Exporte weiter verschärft“, wird belegt. Obwohl allein Europa virtuelles Wasser in Agrargütern im Wert von 3,2 Milliarden US-Dollar exportiert, sorgt der internationale Handel insgesamt für Wassereinsparungen im Wert von 2,4 Milliarden US-Dollar.

Für ein Kilo Getreide werden in Marokko etwa 2700 Liter Wasser aufgewendet, während die gleiche Menge Getreide in Deutschland mit nur 520 Litern Wasser hergestellt werden. Solche Tatsachen könnte Alibi und Ursache für einen konkurrenzfähigen Milch und Fleisch in Nordeuropa erzeugen.

Aktuell ist wieder deutlich, dass das Regenwasser Management und Vandløbsregulativ vor vielen Jahren ihren Genommen haben. Die Klimaveränderungen setzen fort, deshalb ist es notwendig und eine Forderung, dass die Behörden sich für die Zukunft vorbereiten. Als Landeigentümer ist man heute selbst verantwortlich Regulativänderungen in die Wege zu leiten, wenn man es nötig hat.

Die öffentliche Hand muss mehr Verantwortung übernehmen. Schließlich kommt mehr und mehr Abwasser nicht von Agrarflächen. Wir fordern keine Verbesserung, sondern nur dynamische Wasserableitungsverhältnisse. „Vandløbsloven“ muss dringend geändert werden. Eine Anpassung des Wasserlaufes an wesentlichen mehr Niederschlag sollte nicht eine komplizierte Regulativänderung erfordern. Die größeren Probleme mit Entwässerungen der Städte sind sichtbar für alle. Bei zukünftigen Eingriffen zur Regulierung der Landwirtschaft müssen wir zugleich fordern, dass jedes Mal auch ein Klimacheck gemacht wird. Es nützt Nichts, ausschließlich auf Minimierung und Verlust von Nitrat und Nährstoffe zu fokussieren wenn das zur Erhöhung der Co2 Ausstöße führt. Wie schon erwähnt hat L&F einen sehr ambitionösen Klimaplan vorgelegt. Kritiker behaupten, dass der Co2 Ausstoß der Landwirtschaft in den letzten Jahren angestiegen ist.

Ich freue mich auf den späteren Vortrag von Hans Roust Thyssen Seges, er wird uns sicherlich später viel klüger zum Thema machen.

1979- 2019

Hier aber einige Daten, die zeigen, was mit der Landwirtschaft seit 1979 passiert ist und warum ich denke, dass wir heute effizienter wirtschaften.

Landwirtschaft speichert CO2 und produziert Sauerstoff, Es wird behauptet dass Wir ein größeres Problem ausmacht als früher. Das ist schwierig zu glauben mit der effizienten Entwicklung der Wir belegen können

Damals	Heute
3 Mill Stück Rindvieh	1,5 Mill
5,3 Mia Kg Milch	5,7 Mia
1 Mill Muttersauen & 13 Mill Ferkel	1 Mill & 32 Mill
2,9 Mill Ha Agrar	2,6 Mill
7,6 Mill Tonnen Getreide	10 Mill
374.000 T Stickstoff	250 Mill Tonnen
125.521 Betriebe	34.000
400.000 Ha Wintergrüne Felder	100.000.000 Ha

Demo - Mission Impossible

In den letzten 4 bis 5 Monaten waren unsere deutschen Kollegen massiv auf den Straßen mit den Traktoren unterwegs wie auch in Holland, Österreich, Frankreich ja in Gravenstein gab es auch einen Abstecher.

Es ist schwierig die Ausgangslage in Dänemark und Deutschland zu Vergleichen. Dänemark ist eine Agrar-Nation mit 5,6 Mill. Einwohnern, wo die allermeisten Bürger, wenn in der Familiengeschichte zurückgeschaut wird, eine Relation zur Landwirtschaft haben.

Deutschland im Gegenteil mit 85 Mill. Einwohner ist eine Industrienation. Dazu kommt viele aggressive NGO's und ein gewaltiger Druck des Lebensmittel Handels.

Innerhalb von wenigen Wochen im Herbst entstand bundesweit und ausschließlich durch den sozialen Medien, einen ganz neue Graswurzel Bewegung Namens: Land Schaft Verbindung.

Ursache dafür waren: Das Agrarpaket, die Glyphosat-Debatte, das Mercozur Handelsabkommens (Rindfleisch gegen Autos) und eine Umweltministerin, die nicht Dialogbereitschaft zeigte.

Man will einen Dialog mit der Gesellschaft und die Politik.

Bis jetzt sind die Aktionen positiv abgelaufen. Sowohl Ministerpräsident Günther als auch der Grüne Agrarminister Albrecht haben das Engagement der Landwirte gelobt. Gegenüber alle anderen Interessentenverbänden bleibt man neutral.

In vielen Jahren waren viele der dänischen Agrarwelt neidisch auf die Verhältnisse mit Umweltauflagen in Deutschland gegenüber Dänemark. In Deutschland ist alles besser, hiess es. Solche Argumente wurden oftmals gegenüber dänischen Politikern vorgeführt. In diesem Chor hat der LHN nicht teilgenommen. Die eigentliche Ursache war nämlich, dass Dänemark die EU Nitratrictlinie vielen Jahren eingehalten hat. Vor nur etwa einer Woche hat die EU- Kommission die neue Düngeverordnung in Deutschland anerkannt- ansonsten hätte Deutschland eine Geldstrafe von 850 000 Euro pro Tag zahlen müssen, wegen mangelndes Einhalten der Nitrat-Richtlinie.

Hier zu Lande kämpfen wir heute mit Einhaltung der Wasserrahmenrichtlinie. Als Preis für unsere N-Quote-auflockern, wurden große und komplizierte Modellrechnungen gemacht.

Es galt neue Maßnahmen zu finden um Quoten Lockerung zu ersetzen und die politische Zielsetzung für die Wasserplanperioden einzulösen.

Andauernd werden wir Zielscheibe für politischen Anschuldigungen, dass wir nicht das Tempo der Zielsetzung der Wasserpläne einhalten, und das schon bei der früheren Regierung.

Wir können belegen, dass die Behörden bei Gutachten von Wasserumwelt Projekten und Administrationssystemen versagen. Zur selben Zeit werden Berechnungen von Aarhus Universität entweder infrage gestellt oder die Uni gesteht selber Fehlberechnungen.

Ich stimme die Aussage von Vagn Lundsten zu: Mission Impossible!!

Da komme ich zu dem Vergleich der Ursachen zum Unmut/ Frustration bei Landwirten, ob es in Deutschland oder Dänemark ob mit den Traktoren auf dem Asphalt gefahren wird oder nicht.

Die Rahmenbedingungen werden zunehmend bestimmt, in einem Mix von: Bürokraten, Leuten ohne Praxiserfahrung und politische Ideal-Vorstellungen.

Landwirtschaft und Natur lassen sich nicht auf Formel setzen und gar nicht in einem Zig-Zag Kurs, wo man Agrarwende völlig unterschiedlich versteht.

Eine einfache Aussage wie: „Sie Sähen und Ernten nicht, wissen aber alles besser“, sagt auch viel aus.

Das Nährstoffe optimal eingesetzt werden müssen, ist natürlich und verständlich. Wenn aber per Gesetz vorgelegt wird, wonach das Datum der Nachsaat gesät sein muss (obwohl die Ernte noch auf die Fläche steht) oder wenn verlangt wird, die Wintersaatfläche zu reduzieren, weil der Anteil von Nachsaat größer sein soll, obwohl die Fläche aus diesem Grund ein extra mal Bodenbearbeitung bekommt.

Für das bewirtschaften eine fatale Wolf-, Schaf- oder Gänsemanagement sowie Diskussionen bezüglich Glyphosat und wenn leitende Beamte der Augustenburger Landbrugsstyrelse nur in Kopenhagen wohnen und Arbeitsplatz haben kann, dann kommt Frust und Unmut.

Wenn wir mit den realen Herausforderungen entweder im Stall oder auf dem Feld treffen, wird man oft damit konfrontiert, dass Regeln und Verordnungen oft nicht machbar sind. Egal welche Vorstellung andere haben, so arbeiten wir nämlich nach dem strengsten Gesetz der Welt: Das Naturgesetz! Und dieses geht nicht zur Diskussion.

Future Farming & Åbent Landbrug

Wo bewegen wir uns hin und was kommt auf uns zu? Ich glaube weiterhin, dass einer der wesentlichen Voraussetzungen die Akzeptanz der Bevölkerung ist. Glücklicherweise sehen aktuelle Umfragen gut aus. Dafür muss aber jeden Tag hart gearbeitet werden.

Nahrungsmitteln, Natur und die animalische Produktion ist mit sehr vielen Emotionen, Gefühlen und ethische Fragen und Meinungen verbunden. Nebenbei ist es für uns gleichzeitig hartes Business.

Wir werden niemals alle Haltungen zufriedenstellen können. Landwirtschaft ist mit Kompromiss inbegriffen, sowie das menschliche Leben es auch ist.

Images, Offenheit und Dialog sind Werkzeuge dazu.

Unser erfolgreiches „Flaggschiff“ Åbent Landbrug ist herausgefordert. Wir erleben es als schwieriger Landwirte zu finden, die bereit sind, ihren Hof zu öffnen und teilzunehmen. Ein

wesentlicher und realer Grund ist veterinäre Fragen. Wir haben mehrmals erlebt, dass ein Betrieb in der Vorbereitung zum Beispiel mit Salmonellen infiziert wurde und deshalb nicht mitmachen konnte. Für einige ist es unüberschaubar, wenn der Betrieb von Besuchern überrannt wird. Andere haben eine sehr berechtigte Angst davor, dass Aktivisten die Gelegenheit dafür benutzen, ein negatives Bild zu verbreiten.

Der Bedarf für Öffentlichkeitsarbeit wird nicht geringer. Im Gegenteil.

Wir tragen alle eine Verantwortung, auch außerhalb unserer engsten Nachbarschaft.

Soziale Netzwerke können nur mithelfen. Letztendlich gilt Face to Face Kommunikation.

Warum denn nicht zu ganz gewöhnlichen Feldwanderungen für Nicht-Landwirte einladen?

Ich glaube, es würde vielen interessieren. Viele von uns erinnern uns an den erfolgreichen „Treffpunkt Natur“ Veranstaltungen in Medelby.

Die Bloggerin Julia Nissen aus dem Dithmarschen hat zum Beispiel mit Erfolg eine Trecker-Mitfahrzentrale gegründet. Dort wird Kontakt zwischen Kindern und Erwachsenen aus der Stadt mit Landwirten geknüpft, um Besuche und Erlebnisse zu gestalten.

Vor Ort sollte man auch Vereine zur Besichtigung und zum Dialog einladen. Wir helfen gerne weiter.

Es wird heftig über neue Trends in der Ernährungswirtschaft diskutiert und das ist doch sehr spannend zu verfolgen. Asien lebt überwiegend vegan und alle dort träumen davon, mehr Fleisch genießen zu können. Im Westen ist es fast umgekehrt. Erst hat Arla versucht Pflanzen-Getränke zu verharmlosen. Heute sind sie auf dem Markt mit zum Beispiel Hafer-Getränke.

In Holland hat Vion ein ganz konkreter, wie es im dänischen heißt „ko-vending“ gemacht.

Ein ganz neuer Rind-Schlachthof wird umgebaut. Dort muss jetzt auf Basis von Pflanzenernährung produziert werden.

Bei Horsens ist Lasse Hinrichsen aus Bylderup-Bov im vollen Gange, Proteine auf einer ganz neuen Art zu produzieren.

Symptomatisch für die Entwicklung auch diese Meldung: Silicon Vally startup Impossible Foods is going global after its sitzzling Burger King debut.

Umgekehrt sehen wird Kartoffelstärke aus Toftlund in unzähligen Fertigprodukten eingebaut.

Neue Energien

Fakt ist, dass die fossile Energie in den kommenden Jahren durch nachhaltige Energien ersetzt wird. Wind, Sonne und Biogas wird entscheidend werden. In Schleswig-Holstein ist die neue Energie ein erheblicher Wirtschaftsfaktor der Landwirtschaft. Es wurden fast keine Windkraftanlagen in den letzten 15 Jahren dazu etabliert. Es gab schon Interesse, aber durch Proteste der Bevölkerung wurde es ausgebremst. Ich denke, dass wir nur Chancen haben, mit Beteiligung und wenn wir wie in Nordfriesland nur unsere Flächen für Bürgerwind-Konzepte zur Verfügung stellen. Viele Landeigentümer haben lukrative Verträge mit Konzernen und außenstehenden Investoren mit Etablierungsrechten. Wegen Bürgerproteste sind sie nicht realisierbar.

Solar-Anlagen sind auf dem Weg marktwirtschaftlich rentabel zu werden. Sehr schnell können die Photovoltaikanlagen auf den Flächen in Konkurrenz zur Landwirtschaft stehen. Der Einzelne kann eine andere Haltung haben. Als Verband müssen wir die Planungs-Behörden dazu auffordern, dass als erste Platzierung die Dächer benutzt werden und

danach auf extensive Flächen. Wenn es möglich ist, eine Fläche sowohl als Umwelt Feucht-Gebiet als auch Solarfläche auszunützen, würde die Umwelt doppelt profitieren. Wir müssen die produktiven Flächen schützen. Täglich werden landesweit 33 Ha Agrarflächen für andere Zwecke einbezogen. Biogas hat sehr viele Vorteile, das gilt sowohl für Klima als auch Umwelt. Allein eine optimale Verteilung der Nährstoffe hat großes Umweltpotential. Biogas fordert weiterhin erhältliche Subventionen, wenn es nicht möglich ist, Anlagen in eigener Hand zu realisieren, dann muss man sehr darauf achten, dass die Biomasse Lieferverträge nicht zum Verhängnis werden und auch dafür sorgen das die Wertschöpfung auch bei der Biomasse Lieferanten ankommen.

Zur Organisation

Landbrug og Fødevarer hat etwa 29.000 Landwirte als Mitglieder und 300 Unternehmen aus dem Ernährungssektor. Mit 900 Mitarbeitern auf Axelborg und Seges in Agro Food Park und ein Umsatz von 1,3 Mia Kr. In 2018 wurde ein Minus von 1 Mill. erwirtschaftet und ein Eigenkapital von 571 Mill. Kr. Es ist oft schwierig politische Ergebnisse deutlich zu machen, da der Großteil der täglichen Arbeit dadurch besteht, Rückschläge zu verhindern. Das erkenne ich auch wieder bei der LHN Arbeit.

Wir nehmen bei vielen Treffen mit den Kommunen teil. Wenn wir aber nicht dabei gewesen wären, hätte so manches auf uns zugekommen können.

Wir Mitglieder tragen an L&F mit 60 Mill Mitgliedsbeiträgen dazu. Ich bin davon überzeugt, dass es uns viel, viel mehr wert ist. Eine große Herausforderung, nicht nur bei den Mitgliederbeiträgen ist die Tatsache, dass trotz des Strukturwandels die Kosten für die Interessenvertretung geringer werden.

Ich meine, dass nicht nur Martin Merrild, sondern die gesamte Organisation die Gratwanderung meistert, die Ernsthaftigkeit unserer Interessen und Forderungen und gleichzeitig unsere Lösungsvorschläge und Stärken zu vermarkten. Dies dürft ihr gerne mit nach Hause nehmen.

In der eigenen Regie des LHN haben wir weiterhin einen politischen Fokus auf Themen wie Jugendliche und Sicherheit in der Landwirtschaft. Jan David macht einen riesigen Einsatz im Bereich Jugend/Ausbildung. Er hat das Projekt „Stald Schule“ zusammen mit der Landwirtschaft Schule Gravenstein etabliert. Und in Regie des LHN wird zum zweitenmal ein Erfa-Tag stattfinden, wo Auszubildende Agrarökonomen von vier Landwirtschaftsschulen, einen Betriebsbesuch bei Jan und einen Lernprozess zur Etablierung als Landwirt mit Jan als Leitfigur im LHN-Haus.

Im Hause haben wir APV Kurse durchgeführt. Wir hatten LHN-Mitarbeiter im Praktikum auf unseren Betrieben, wieder hatten wir von vielen Gruppe Besuch, die sich über Landwirtschaft im Grenzland informieren wollten- u.a. Bornholms Landbrug und Der Verein VDL Schleswig-Holstein Niedersachsen. Die Kreisvereine hatten wieder interessante Sommer-Veranstaltungen.

Mit unserem Jahresergebnis können wir nicht zufrieden sein. Dies hat aber nichts mit unseren Mitarbeitern zu tun. Ganz im Gegenteil. Es hat uns Mitarbeitern gefehlt. Die Organisation ist wieder auf der Spur und folgt dementsprechend auch den Haushaltsplan.

Dank an dir, Tage Hansen, für eine gute Zusammenarbeit. Bei sämtlichen Mitarbeitern bedanken Wir uns für einen hervorragenden Einsatz.

Neue Mitglieder, Mitarbeiter und Kunden möchte ich gerne willkommen heißen. Wir werden uns bemühen, so dass ihr euch hoffentlich über eure Wahl überzeugt fühlt.

Zuletzt bedanke ich mich bei euch Vorstandskollegen. Wir haben viele gute Gespräche und Diskussionen, wo wir immer einen Konsens finden, um den Kompass für unseren Traditionsverein, den LHN, richtig einzustellen.

Ich bedanke mich für die Aufmerksamkeit.

Bemerkt Euch bitte die Zahl 32771: Das ist die Anzahl von Hektaren, die wir hier im LHN-Haus „betreuen“.